

Solche Gesuche, Briefe und Beschwerden lauten alle eines wie das andere und sind im Stile wie in Gedankenfolge ebenso ein-
förmig wie langweilig, und da sie mir keinen Aufschluß gaben,
legte ich sie beiseite. Allein anders steht es mit denen, von solchen
Frauen selbst geschriebenen. Hier habe ich sehr merkwürdige
Stellen gefunden, die wohl über die Richtung des Geistes derer,
welche sie schrieben, Winke geben können.

Mehrere geben in ihren Gesuchen zu verstehen, daß sie ein
öffentliches Haus zu errichten wünschen, um in den Augen ihrer
Mitbürger und ehrbarer Leute wieder in Achtung zu kommen.

V. Die Art, wie solche Hausbesitzerinnen die ihnen
nötigen Mädchen ersetzen.

Die Art, wie sich die Inhaberinnen von Freudenhäusern die Mäd-
chen verschaffen, die sie zur Ergänzung und Erhaltung ihrer
Anstalten nötig haben, ist nach ihrem Zweck und mancherlei Um-
ständen verschieden.

Im allgemeinen kann man nicht behaupten, daß bei ihnen die jungen
Mädchen verdorben werden. Sie haben selten sehr junge und
solche, die man noch für wahre Kinder halten könnte. Die stete
Aufsicht, welche man über sie übt, ihre Abhängigkeit von den
der Polizei, die ihre Diener zu jeder Stunde hineingehen lassen
kann, hält sie in Schranken.

Meistenteils liefern ihnen die Spitäler, besonders das der vene-
rischen Kranken, ihre Mädchen. In allen diesen Orten haben sie
ihre Kundschafter, welche ihnen von allem, was hier vorgeht,
Kunde und von allen Individuen, die ihnen anstehen können,
Nachricht geben. Manchmal sind es Frauenspersonen, welche die
Inhaberinnen von öffentlichen Häusern kennen und wegen einer
Krankheit ihr Gewerbe für einen Augenblick aufgeben müssen.
Im Spital der Venerischen findet man nur solche; allein in allen
wahre und um so gefährlichere Unterhändlerinnen werden, je
weniger man sie im Verdacht hat. Sie sind mit dem Spital,
ihrem einzigen Zufluchtsorte, vertraut, und finden stets Gelegen-
heit, sich hier Eingang zu verschaffen. Hier bemühen sie sich
nun, zu erfahren, wer die hineinkommenden Mädchen sind und
anderen sind diese Geschäfte bejahrten, ehemaligen Dirnen über-
tragen, die selbst nichts mehr gewinnen können, deshalb aber